

Berlin, 20 Juli 05

Ökumenisches Netz Zentralafrika • Schönhauser Allee 182 • D-10119 Berlin

Annette Weber
Kordinatorin

Ökumenisches Netz
Zentralafrika
Schönhauser Allee 182
D-10119 Berlin

Ecumenical Network
Central Africa

Réseau Oecuménique
de l'Afrique Centrale

Telefon
0049 [30] 4862 5700

Fax
0049 [30] 4862 5701
0049 [30] 448 54 58

e-Mail
Oekum.Netz.
Zentralafrika
@ t-online.de

Das Ökumenische Netz Zentralafrika appelliert:

Den Kongo nicht vergessen!

Die erwarteten Unruhen am 30 Juni in der DR Kongo sind ausgeblieben. Von Entspannung kann allerdings keine Rede sein.

Die kirchlichen Hilfswerke im Ökumenischen Netz Zentralafrika äußern sich Besorgt über die Entwicklungen in der Demokratischen Republik Kongo.

Seit dem 30 Juni häufen sich die Berichte über brutale Angriffe der ‚Demokratischen Kräfte zur Befreiung Ruandas‘ FDLR gegen die Zivilbevölkerung im Südkivu. In Ntulumbamba wurden in der Nacht vom 10 auf den 11 Juli 05 mehr als 35 Menschen lebendig in ihren Häusern verbrannt. Laut Zeugenaussagen sollten sie für eine aktive Entwaffnungsoperation, die die MONUC gegen die bewaffneten Hutuextremisten begonnen hatte, bestraft werden.¹ Trotz zunehmender Präsenz ist weiterhin offensichtlich, dass die MONUC alleine nicht ausreicht, um die Bevölkerung vor den Angriffen verschiedener Milizen zu schützen.

Die Anstrengungen, die die Kongolesische Regierung auf diesem Gebiet seit ihrer Einsetzung im Juli 2003 unternehmen wollte, wurden bis heute nicht umgesetzt. Die geplante Reform des Sicherheitssektors, die Integration der nationalen Armee, der Aufbau einer Polizei noch die Demobilisierung nahezu der Hälfte der momentan unter Waffen stehenden Kombattanten wurden und werden nicht umgesetzt. Im Demobilisierungslager Mashaki etwa, in dem bis vor wenigen Wochen mehr als 6000 Kombattanten nach der Demobilisierung auf ihre Reintegration warteten, sind mittlerweile alle Kämpfer geflohen, da sie sich über die hygienischen Mängel und die mangelnde Nahrung beschwert hatten.

Diese gefährliche Entwicklung, die sich auch in verschiedenen ‚brassage‘ Camps im Ituri abzeichnet, ist ein zusätzlicher Unsicherheitsfaktor für die Zivilbevölkerung. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die teildemobilisierten Kämpfer ihre Überlebenschancen in gewohnter Manier durch Überfälle auf die Zivilbevölkerung sichern werden. Ende letzten Jahres waren es zudem ausgerechnet die Soldaten der nationalen Armee (FARDC), die sich mit lokalen Milizen (Maji Maji) zusammenschlossen, und Dörfer im Nordkivu angriffen².

¹ Angriffe und Massaker an Zivilisten sind seit der Ansiedlung der Hauptverantwortlichen des Genozid in Ruanda, der Interahamwe und der ex-FAR (Force Armée Rwandaise) im Ostkongo an der Tagesordnung. Angriffe auf Dörfer und brutale Massaker unter Anwendung spektakulärer Gewalt finden seit den Verhandlungen mit Teilen der FDLR unter der Vermittlung von St Egidio vermehrt auf.
² HRW. [D.R. Congo: Arming Civilians Adds Fuel to the Fire](http://hrw.org/english/docs/2005/07/12/congo11314.htm). 12.07.2005.
<http://hrw.org/english/docs/2005/07/12/congo11314.htm>

Weiterhin ist es die Ausbeutung der zahlreichen Ressourcen³, Gold⁴, Koltan, Zinn⁵, Diamanten und Erze⁶, und der Profit, der sich aus dem illegalen Transfer und Verkauf ergibt, der den Krieg gegen die Zivilbevölkerung im Osten weiter schürt. Auch für die Machthaber in Kinshasa sind die ungeklärten Abbaurechte profitabel und somit Grund genug, sie in der für ein geregeltes Abbauwesen unerträglichen Grauzone zu belassen.

Die Regierung übernimmt keinen Schutz für die Gewährleistung bürgerlicher und politischer Rechte, im Gegenteil, sie benutzt immer intransparenter werdende Sicherheitsapparate um gegen freie Meinungsäußerung vorzugehen.

In den letzten Wochen häuften sich die Berichte von Menschenrechtsorganisationen in der DR Kongo, die sich einer zunehmenden Bedrohung ausgesetzt sehen. Das Büro von Voix des sans Voix wurde vom Sicherheitsdienst aufgesucht. Der Direktor des Generalstabs, Jean-Claude Yave, bedrohte Mitglieder der Menschenrechtsorganisation und bedeutete ihnen, dass sie seine Arbeit erschweren und er sich persönlich um sie kümmern werde. „L'Association Africaine de Défense des Droits de l'Homme (ASADHO)“, einer weiteren Menschenrechtsorganisation wurden direkte Morddrohungen über einen lokalen Radiosender gesendet. Am 13 Juli wurde das Büro von ASADHO zum Ziel einer Demonstration, die durch den Gouverneur von Katanga bewilligt wurde, und als Folge der Radioaufrufe zu sehen ist. In Kinsangani gehört Groupe Lotus zu den bedrohten Organisationen.

Menschenrechtsverteidiger schützen!

Die Kongolesische Regierung muss die Drohungen gegen Menschenrechtverteidiger sofort einstellen. Das ÖNZ hält eine deutliche Verurteilung dieser Drohungen für notwendig. Die Botschaft der Bundesregierung in Kinshasa sollte sich entschieden gegen die Repressionen gegen Menschenrechtsverteidiger aussprechen und die sofortige Einstellung der Morddrohungen über Radio und Hausdurchsuchungen durch die Militärpolizei fordern.

MONUC und FARDC müssen Zivilbevölkerung schützen!

Wie die Massaker der FDLR gegen die Zivilbevölkerung in den vergangenen Wochen zeigten, ist es ausnahmslos die Zivilbevölkerung, die unter den Racheaktionen der FDLR gegen eine neue MONUC Offensive zu leiden hat.

³ ÖNZ Bundestagsanhörung, September 2004; *UN Panel of Experts on the Illegal Exploitation of Natural Resources and other Forms of Wealth in the Democratic Republic of Congo*. (Final Report Oct 2003)

<http://daccessdds.un.org/doc/UNDOC/GEN/N03/567/36/IMG/N0356736.pdf?OpenElement>

⁴ HRW *The Curse of Gold*. June 05. <http://hrw.org/reports/2005/drc0505/>

⁵ Global Witness, *Under-mining-peace: Tin the Explosive Trade in Cassiterite in Eastern DRC*. June 2005 <http://www.globalwitness.org/reports/show.php/en.00076.htm>

ICG. *The Congo: Solving the FDLR Problem Once and for All*, AfricaBriefingN°25, 12May2005.

<http://www.crisisgroup.org/home/index.cfm?id=2829&l=1#C4>. FDLR ist vor allem am Abbau von Zinn, aber auch im Diamantengeschäft im Kahuzi-Biega Nationalpark beteiligt.

⁶ Dominic Johnson, taz, 30. 6.2005. *Macht und Mineralien in Katanga*.

Nach Meinung des ÖNZ, sollte die MONUC mehr Präsenz zeigen und die Zivilbevölkerung im Südkivu vor den brutalen und zunehmenden Angriffen der FDLR schützen.

Der gegenwärtige Zustand der regulären Armee der DR Kongo, die weit hinter ihren geplanten Integrationsmaßnahmen zurückliegt, ist unerträglich. Um zu verhindern, dass sich die Armee an der Bevölkerung vor allem in den Kivu Regionen schadlos hält, muss vor allem eine geregelte Auszahlung des Solds gewährleistet sein. Deutschland sollte auf binationaler Ebene und im internationalen Verbund Einfluss nehmen, damit die MONUC ihr Mandat, die Zivilbevölkerung zu schützen aktiv umsetzt, und die Regierung in Kinshasa die Reform des Sicherheitsbereichs und die Einsetzung einer integrierten Armee nicht weiter aufschiebt.

Deutschland soll aktive Rolle bei der CIAT spielen!

Der politische Dialog mit der Regierung in Kinshasa darf nach der Verschiebung der Wahlen nicht innehalten. Gerade jetzt ist es wichtig, dass die Umsetzungen der Wahlvorbereitung, Wählerregistrierung, der Demobilisierung der Kombattanten und der Reform des Sicherheitssektors zügig voran gehen. Das ÖNZ hält eine aktivere Rolle Deutschlands auf bi-, und multinationaler Ebene für sinnvoll, um eine effizientere Abstimmung zwischen CIAT (Internationales Komitee zur Begleitung des Übergangs) und der Regierung in Kinshasa voranzubringen.

Gerade das CIAT und die neu eingerichtete europäische Unterstützung für die Reform des Sicherheitssektors (EUSEC) sollten Sorge dafür tragen, dass die, von ihnen eingesetzten und ausgebildeten Polizisten und Soldaten, sich nicht an Menschenrechtsverletzungen beteiligen, oder gar als polizeistaatliche Organe in den Sicherheitsdiensten gegen die bürgerlichen und politischen Rechte der Bevölkerung und Zivilgesellschaft vorgehen.

Ansprechpartnerin:
Annette Weber